

### **31. Mai 2020: Wort der Woche zu Pfingsten: Die Pfingstrose**

Eine meiner Lieblingspflanzen ist die Pfingstrose. Sie hat ihren Namen von der Tatsache, dass sie normalerweise um Pfingsten herum blüht. Mit einer Rose allerdings hat die farbige Blume botanisch nichts zu tun. Da gehört sie nämlich zu den Hahnenfussgewächsen. Das sind robuste Pflanzen, die überall auf der Welt in jedem Klima wachsen; also ein ganz gewöhnliches Gewächs, nichts Besonderes wie die Rose, Symbol der Liebe. Die Blütezeit um Pfingsten hat aus dieser unspektakulären Blume eine edle, berauschende Rose gemacht, die Pfingstrose.

Auch wenn diese Namensgebung keinen theologischen Hintergrund hat, so verleitete sie mich doch zu einigen Überlegungen. Denn der Vorgang der Umdeutung ist typisch für das Wirken der heiligen Geistkraft. Sie macht offen für neue Sichtweisen, schafft kreativ neue Möglichkeiten und lädt ein zu Flexibilität und neuen Wegen.

So wirkte sie vor 2000 Jahren in Jerusalem und schaffte aus unscheinbaren, ganz gewöhnlichen Menschen mutige, begeisterte Zeugen. Bildlich gesagt: aus «unspektakulären Hahnenfussgewächsen» wurden durch diese heilige Geistkraft «auserlesene Rosen».

Diese Kraft setzte die Jünger und Jüngerinnen von Jesus in Bewegung, setzte ganz neue, ungeahnte Kräfte frei. Verängstigte Menschen begannen öffentlich zu predigen. Verunsicherte Frauen und Männer standen mutig für ihre Überzeugung ein. Orientierungslose Leute, die nicht wussten, wie es weitergehen sollte, entwickelten kreativ neue Ideen, setzten spontan andere Lebensmodelle in die Tat um, waren offen für Überraschungen und liessen sich auf Veränderungen ein, auch wenn diese ihr Leben auf den Kopf stellten. Aus «unscheinbaren Hahnenfussgewächsen» wurden an Pfingsten durch die heilige Geistkraft «berauschende Rosen». So wirkt diese Kraft bis heute.

Aber eben – auch der grösste Rausch verrauscht früher oder später. Auf Berauschung folgt praktisch immer Ernüchterung. Auch Pfingstrosen verblühen nach einer zauberhaften Blütezeit. Aber: Pfingstrosen machen Früchte. Auch die heilige Geistkraft. Paulus beschreibt die Früchte des heiligen Geistes im Galaterbrief 5,22: «Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit.»

Wer diese Werte in sich trägt, kann im Alltag ganz gut ein «unspektakuläres Hahnenfussgewächs» sein. Denn die Kraft des Geistes macht jede und jeden vor Gott zu einer edlen, einmaligen, unendlich wertvollen Rose. Diese Geistkraft macht die Welt nicht nur farbig wie die Pfingstrose, sondern sie hilft, Farbe zu bekennen.

Gerade im Lockdown waren die Gaben der Geistkraft sehr gefragt: Kreativität, Flexibilität und Spontaneität. Ich lernte, offen zu sein für Überraschungen, festgefahrene Gewohnheiten zu hinterfragen, mutig Neues zu denken und auszuprobieren. Ich vermute, dass die heilige Geistkraft genau so wirken möchte: In Bewegung setzen, was oder wer erstarrt und festgefahren ist. Begeistern, berauschen, ermutigen, wo das Leben stillsteht. Farbe in den grauen Alltag bringen. Lassen wir uns anstecken von Gottes schöpferischer Kraft, die auf viele Arten immer wieder neu Leben schafft und vielfältige Lebensmöglichkeiten kreiert! Gott sei Dank!

Pfarrerin Elisabeth Kiener-Schädeli